

OB Ingo Meyer bringt Haushaltsentwurf für die nächsten beiden Jahre ein – doch Politiker lehnen Doppelhaushalt ab

# Zankapfel Haushalt

Von Kilian Schwartz

**HILDESHEIM.** Wie viel wirtschaftliche Planungssicherheit eine Stadtverwaltung angesichts einer globalen Krise benötigt, darüber gingen in der Ratssitzung am Montag in der Aula der Grundschule Ochtersum die Meinungen heftig auseinander. Um es vorsichtig auszudrücken.

Der Zankapfel: Verwaltungschef und Oberbürgermeister Ingo Meyer hat für die kommenden zwei Jahre einen Doppelhaushalt vorgelegt. Damit sollen vor allem städtische Verwaltungsressourcen geschont und rechtzeitige Fristen gewährleistet werden. Die Politiker aus den Fraktionen lehnen dies jedoch ab und beharren auf einen regulären Haushalt. Hauptargument auf dieser Seite: Die Corona-Krise verhindere es, dass man mit Steuereinnahmen über ein Jahr hinaus überhaupt planen könne.

Im Normalfall gilt ein Haushaltsplan für ein Jahr, nachdem sich Verwaltung und Politik auf eine gemeinsame Ausgestaltung geeinigt haben, wofür die Stadt im Folgejahr ihr Geld ausgibt. Bereits 2016 hatte Meyer die Fraktionen für einen Doppelhaushalt damit überzeugt, die damals frisch-gewählten Ratsmitglieder nicht überfordern und die Etatplanung stattdessen langfristiger gestalten zu wollen. Welche Vorteile er in einem erneuten Doppelhaushalt sehe, legte Meyer in seiner Eröffnungsrede dar.

Zum einen ermögliche dieser eine höhere Planungssicherheit und verhindere, dass die Verwaltung wertvolle Zeit verliere: Mit einem Einzelhaushalt könne erst nach der Neuwahl des Rates im kommenden Herbst ein neuer Haushalt verabschiedet werden – also erst Ende des ersten Quartals 2022. Die Folge: Neue



Oberbürgermeister Ingo Meyer sprach sich für einen zweijährigen Haushaltsplan aus. Die finanzpolitischen Sprecher (von links: Stephan Lenz (SPD), Volker Spieth (Grüne), Frank Wodsack (CDU) und Michael Kriegel (FDP)) hielten davon nichts und sprachen sich stattdessen für einen Einzelhaushalt aus.

FOTOS: SCHWARTZ

Projekte würden erst verspätet vorangetrieben werden können – etwa die Einstellung von Erzieherinnen und Erziehern –, oder die für Schul-, Kita- sowie Straßensanierungen wichtige Zeit in den Sommerferien kaum genutzt werden. „Wollen wir das alles wirklich?“, so Meyer.

**„Wir stehen  
hier für die 40  
Mitglieder  
des Rates.“**

Frank Wodsack

Zum anderen Sorge ein Doppelhaushalt für eine deutliche Arbeitsentlastung der Verwaltung im kommenden Jahr, die anderweitig – etwa bei der Digitalisierung oder dem Verwaltungscontrolling – dringend

gebraucht würde. Sicherlich seien die konkreten Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den städtischen Haushalt ungewiss und keiner wisse heute, wie es in den kommenden Monaten weitergehe, so Meyer. Jedoch werde bei der Aufstellung eines Haushaltes immer von Planungen und Annahmen ausgegangen, was bei einem Einzelhaushalt nicht anders sei. Selbst wenn sich die Stadt beim Doppelhaushalt verzetteln würde, könne bei Bedarf jederzeit mit einem Nachtragshaushalt nachgesteuert werden. Man könne, so Meyer, deshalb jederzeit auf sich verändernde Umstände reagieren. Die bestehenden Unsicherheiten seien daher nur scheinbar ein überzeugendes Argument gegen einen Doppelhaushalt.

Das jedoch sahen die Politiker der Ratsfraktionen deutlich anders. Gemeinsam traten die finanzpolitischen Sprecher der

vier größten Ratsfraktionen nach Meyers Rede zum Rednerpult. Der Vorsitzende des Finanzausschusses Frank Wodsack (CDU) stellte zu Beginn klar, dass die Mehrheit des Rates den Doppelhaushalt ablehne und im Dezember für einen Einzelhaushalt stimmen werde: „Wir stehen hier für die 40 Mitglieder des Rates.“ Sie alle seien davon ausgegangen, dass Meyer ihrem Wunsch nach einem Einzelhaushalt nachkommen würde, schließlich habe man dem OB diese Haltung mehrfach deutlich gemacht, so Wodsack.

Meyer, sichtlich aufgebracht, konterte hart. Er wundere sich etwa, wenn finanzpolitische Sprecher mit einer offensichtlich vorgefertigten Rede aufträten, ohne dass man sich überhaupt mit seinen Argumenten auseinandergesetzt habe. „Ich erwarte vom Rat, dass man mit mir im Gespräch diskutiert“, so der Oberbürgermeister.